

Die Trauben

Autor(en): **Essem, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Indiana
Stumpen

mild 80 cts
zehn

Fledten

jeder Art, auch Bartflechten,
Hautausschläge, frisch und ver-
altet, beseitigt die vielbewährte
Flechtensalbe «Myra». Preis kl.
Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.—.

Postversand durch:

Apotheke Flora, Glarus

Es chlopft und tschättert, kracht und rückt,
Es wackelt das Gelände,
Doch unentwegt den Bleistift zückt
Der Fiskus, sehr behende.
Oft flugs, mit einem Federstrich,
Gibts Lasten, diktatorisch.
O Hirtenknab, besinne dich!
Oder häsch no Chlütter vorig?
Dein Auto ist ein Zeitvertreib,
Ein Luxus, guet zum mälle,
Besteuern wir erneut den Ch...ogg...
Geld her, auf alle Fälle!
Der Hirtenknab langt in den Sack,
Ihm wächst die Kummerfalte,
Denn derrewäg ischt er lak-
kiert und muess de Rappe schpalte.
Er spart am Oel, das heisst am Preis,
Die Qualität muss bleiben.
Wenn er sich recht zu kehren weiss,
Wird er jetzt schleunigst schreiben:
«Herr E. J. Walter, schicke mir,
Ich muss jetzt zünftig sparen,
Das pennsylvanisch Oel von Dir,
Mit dem man gut tut fahren.
Per Kilo Franken 10 Rappén,
Zoll, tutti einbegriffen,
Es wird auch ohne Marke gehn,
Die klingend schön geschliffen.»
Herr E. J. Walter dankt mit Gruss.
Und ruft: heilt mir Helvetien!
Dem Briefe folgt gleich auf dem Fuss
Die Sendung, ohne «Spetien».
Dies Inserat von E. J. Walter,
vo Züri, Sihlstrasse soixante-neuf,
Besagt dem Freund des «Nebelspalter»:
Kauf Oel fürs Auto und fürs Töff.



Reines, pennsylvanisches Auto-Oel Fr. 1.10 per kg
in Kannen zu 5, 10, 20 und mehr Kilogramm. Pro-
bieren Sie vertrauensvoll, Sie bleiben bestimmt
mein Kunde.

E. J. Walter, Zürich, Sihlstr. 69. Tel. 53 253.

Die Trauben

Der gesprenkelte Tross hat bei an-
ständigem Wetter Genf verlassen und
radelt einträchtig dem Léman-See
entlang. Bei Nyon, Schwenkung nach
links. Es steigt, man katzbuckelt.
Aber es geht, Ça gaze! Die Kolonne
windet sich durch Weinberge. Es wird
allmählich warm. Die Augustsonne
brennt den Fahrern auf den Buckel.
Einer stimmt an: «In einem tiefen
Keller...» Der Chor ist miserabel
zusammengestellt. Lauter Tenöre.
Der Gesangverein macht Pleite und
kriegt Durst. Man saugt an den Bi-
dons. Vom Rudel trennt sich ein Fah-
rer, nähert sich den längst der Strasse
üppig wachsenden Reben, pflückt sich
bedächtig die mächtigsten Trauben
und radelt freihändig davon.

Ein Rennkommissär entdeckt den
Traubenräuber, gibt seinem Wagen
Gas und holt den Pedalisten ein:

«Mensch, Sie kriegen ja Magen-
krämpfe...!»

«Ich, wieso?»

«Die Trauben sind ja noch grün!»

«Na, und...?»

«Sie dürfen die Trauben nicht
essen!»

«Will ich auch nicht!»

«Was wollen Sie denn damit?»

Der Fahrer zwinkert mit den Augen
und sagt im Flüsterton: «Ich verteile
sie in der Kopfgruppe...!» R. Essem

Der Ast

Der Gegenstand unsrer gründlichen
Betrachtung ist ein Ast eigenartiger
Natur. Obwohl unsichtbar, tritt er
dennoch massenhaft auf, namentlich
bei Strassenrennen. Er wuchert ge-
radezu an Steigungen mit über
...zig %, überfällt den Pedalisten,
setzt sich ihm in die Waden, in die
Schenkel, auf den Buckel, ins Genick
und ins Hirn, kitzelt die Magenge-
gend, verursacht Stielaugen, vor de-
nen Sternlein flimmern. Von den von
ihm produzierten Toxine sind die
Wurschtigkeit und der Jemenfoutis-
mus hervorzuheben. Der Betroffene

ist ausgepumpt, seine Nase scheint län-
ger und spitzer, der Buckel flacher zu
werden. Die Beinstellung in der Knie-
gegend neigt sich zum X. Schweiss-
ströme rinnen. Steigt der Beastete
vom Rad, hat er die Tendenz einem
nassen Sack zu ähneln, der der rau-
hen Erde zustrebt. Die Waden schlot-
tern und die Schenkelmuskeln ver-
krampfen sich zu grosser Härte. Bei
gesenkten Mundwinkeln lenkt das
Augenpaar die Blickrichtung auf den
Nasenrücken... Unentschlossenheit
bohrt sich durch die Stirn... Plötz-
lich peitscht vom Strassenrand eine
brutal-begeisterte Stimme in das Ast-
häuflein: «Haus in Chübel, Heiri...!»
Und siehe da, der Bann ist gebrochen,
der Ast entschwindet und bäumig
wird in die Pedale getreten, der tote
Punkt ist überwunden... Denis

